

# Mittelalter war modern und aufgeklärt

„Finster“ soll die Epoche des Mittelalters angeblich gewesen sein. Frauen galten nur als rechtlose Anhängsel der Männer, es war die Zeit der Hexenverbrennungen und der Prüderie. Immer mehr wird jedoch deutlich, dass die Jahre zwischen 500 und 1500 in Europa alles andere als dunkel waren.



Ein Holzschnitt (1519) von Erhard Schlitzor zeigt ein gemeinsames Bad mit Schmauserei und Musik. Die Historikerin Karin Schneider-Ferber hat ein Buch über diese Epoche geschrieben. Foto: epd

„Alles Mythos!“ behauptet etwa die Berlinerin Historikerin und Journalistin Karin Schneider-Ferber. In ihrem neuen im Stuttgarter Theiss-Verlag erschienenen Buch entlarvt sie „20 populäre Irrtümer“ über das Mittelalter.

Wer sich aus historischen Quellen ein Bild davon macht, welchen Vergnügungen die Menschen im 15. Jahrhundert in öffentlichen Badestuben nachgingen, der ist von modernen FKK-Anlagen nicht mehr weit entfernt. Ein überraschter Italiener notierte bei einem Schweiz-Besuch: „Nicht selten trägt es sich zu, dass ein Mann einem nackten Frauenzimmer, das Frauenzimmer einer nackten Mannesperson begegnet.“ In größeren Badehäusern konnte man neben den Bassins oder Zubern manchmal auch Betten finden, wo es die Wellness-Gäste nicht bei Blickkontakten beließen.

Die Prostitution war im Mittelalter keineswegs so stigmatisiert, wie sich das viele moderne Menschen vorstellen. Die Dirnen einer Stadt, „Hübschlerinnen“ genannt, hatten bei Festen und Empfängen öffentliche Auftritte. Während des kirchlichen Konzils von Konstanz (1414 bis 1418) zählte die Stadt am Bodensee 1500 Prostituierte, die selbstverständlich auch dem Klerus dienten.

Schneider-Ferber ist nicht die einzige Historikerin, die gegen falsche Bilder übers Mittelalter kämpft. Der Geschichtspräsident Johannes Fried (Frankfurt am Main) hat beispielsweise immer wieder darauf hingewiesen, dass die Menschen im Mittelalter überzeugt waren, dass die Erde rund sei – und keine Scheibe.

Der Historiker und Romanist Reinhard Krüger (Stuttgart) sagte der „Süddeutschen Zeitung“, das schlechte Image des Mittelalters sei auf Schriften der Neuzeit zurückzuführen, in denen die vorangegangene Epoche abfällig bewertet wurde.

Auch Schneider-Ferbers Buch will die Festungen der Vorurteile schleifen, von denen das Mittelalter umgeben ist. Die mittelalterlichen Klöster seien besser gewesen als ihr Ruf, und die Kirche habe Europa weitaus mehr geboten als Rückwärtsgewandtheit und Unterdrückung. Auch Hexenverbrennungen habe es im Mittelalter nur wenige gegeben, schreibt die Autorin. Richtig sei zwar, dass die Angst vor Hexen in dieser Periode ausgeformt wurde. Mit dem berühmten „Hexenhammer“ erschien 1487 ein entsprechendes Handbuch. Tatsächlich sei der traurige Höhepunkt der Hexenverfolgung aber erst zwischen 1580 und 1650 gewesen, analysiert Schneider-Ferber.

Ähnlich die Entwicklung bei den Frauenrechten: In Städten wie Köln habe es erfolgreiche Geschäftsfrauen gegeben, die als Garn- oder Seidenmacherinnen, Gold- oder Seidenspinnerinnen Karriere machten. Zum Ausgang des Mittelalters jedoch ging den Handwerkerinnen ihre Eigenständigkeit verloren. „Ordentlicher Weise darf keine Weibsperson ein Handwerk treiben, ob sie es gleich so gut als eine Mannsperson verstünde“, heißt es in einer Abhandlung über das Handwerksrecht 1688 – da war das Mittelalter längst vorbei.

Karin Schneider-Ferber, Alles Mythos! 20 populäre Irrtümer über das Mittelalter. 256 Seiten, 16,90 Euro. Verlag Theiss (2009), Stuttgart.